

Kirche muss sich mehr mit der Wirklichkeit befassen

HARENBERG. Unter dem Motto „Reform 2020“ erlebten die Besucher der St. Barbarakirche einen bemerkenswerten Reformationsabend, der im Wesentlichen von dem Theologen und Journalisten Arnd Henze gestaltet wurde. Er beleuchtete das Denken und Wirken des von den Nationalsozialisten hingerichteten Pfarrers Dietrich Bonhoeffer. „Es wird kein wohliger Abend“, so Henze, „denn Bonhoeffer war kein Wohlfühlmensch“. Und es wurde auch kein wohliger Abend für die evangelische Kirche, für die Bonhoeffer nach dem Krieg viele Jahre eine *Persona non grata* war.

Warum das so war, beschreibt Henze in zwei mit „Kirche für andere“ und „Religionslose Christen“ benannten Teilabschnitten seines Vortrages. Während sich die Kirche nach Bonhoeffers Ansicht zuerst mit der Theologie und dann mit der Wirklichkeit beschäftigte, richtete Bonhoeffer seinen Blick erst auf das aktuelle Geschehen und dann auf die Möglichkeit, wie man dem begegnen könne. So erkannte er früh die Gefahren, die unter anderem dem Judentum durch den Nationalsozialismus drohte und trat deshalb 1934 der Bekennenden Kirche bei, die sich schon damals mit dem Widerstand gegen das Hitler-Regime befasste.

Auch heute drohe die Gefahr, dass sich Kirche mit „dem Kokon der Theologie“ umgäbe und sich zu spät den Fragen der Wirklichkeit widme. Als ein Beispiel führte er die Diskussion in den medialen Foren an, in der zahlreiche Pastoren auf die Kritik an der Ausnahme, dass Kirchen auch in der Pandemiezeit geöffnet bleiben dürfen, mit dem Hinweis auf das Grundrecht der Religionsfreiheit antworten. „Da begeben wir uns auf ganz dünnes Eis“, so Henze, „denn diese



Der auch aus dem Fernsehen bekannte Journalist Arnd Henze (rechts) und Pastor Wolfgang Petrak gestalteten am Reformationstag in der St. Barbarakirche eine bemerkenswerte Veranstaltung.

Ansicht lässt eine unterschiedliche Bewertung der Grundrechte zu“. Er sähe die Genehmigung für die Öffnung der Kirchen als Vertrauensvorschuss der Politik an, dass sich Kirche um die Auswirkungen der Pandemie wie zum Beispiel die Vereinsamung oder den Verlust des Arbeitsplatzes kümmere. Kirche müsse jetzt den Raum für helfende Gespräche bieten und sich auf den

Dienst an der Gesellschaft besinnen. Auch die Kirchenvorstände seien gefragt und in der Pflicht, darauf zu schauen, wo man helfen und zumindest Gespräche anbieten könne.

Als ein Beispiel, dass die Gesellschaft wie auch die Kirche versagt haben, führte er Interviews mit Pflegerinnen und Pflegern eines Seniorenheimes in Wolfsburg an, das

von der Corona-Pandemie schwer betroffen war. „Bei einer Tasse Tee oder einer Zigarette redeten die sich den ganzen Frust vom Leibe, der sich in der Corona-Zeit aufgestaut hat“. Derartige Möglichkeiten hätten offensichtlich gefehlt.

Interessant auch Henzes Ausführungen zu Bonhoeffers Widerstandsbegriff, der – missbräuchlich angewendet – zum Beispiel in den USA dazu geführt habe, dass sich die große Zahl der Evangelikalen vor vier Jahren für Trump entschieden hätten quasi nach dem Motto, den Beelzebub mit dem Teufel auszutreiben. Auch bei den radikalen Bewegungen in der Bundesrepublik beobachte er ähnliche Tendenzen.

Zusammen mit Henze trat in Harenberg auch der Pastor und Musiker Wolfgang Petrak auf, dessen Worte und Lieder wie „Deep River“, „Naima“ und „Hymn for freedom“ im Kontext zu Henze Ausführungen standen. Zu empfehlen ist in diesem Zusammenhang die Homepage der Kirchengemeinde unter www.barbara-kirchengemeinde.de, auf der Videobeiträge über Henzes Vortrag und Petraks Lieder zu finden sind.